

CSU- Senioren besuchen Herrenchiemsee und Frauenwörth

Ein knappes Jahr ist es her, dass der Kreisverband der CSU- Senioren- Union Schloss Linderhof und damit das zweite Schloss des Märchenkönigs Ludwig II. besuchte und der erste Ausflug in diesem Jahr sollte Schloss Herrenchiemsee gelten.

"Regnerisch und für die Jahreszeit zu kalt", die lapidare Aussage des Wetterberichtes und der Kreisvorsitzende Heinz Dippel betonte bei seiner Begrüßung ganz im Stil von Karl Valentin den Vorteil für Pollen- Allergiker. Vom warmen Bus in den beheizten Salon des Schiffes waren es nur wenige Schritte und nach der kurzen Überfahrt zur Herreninsel war der Fußmarsch zum Park des Schlosses im Regen sogar angenehm.



Für den Moment der Aufnahme sollten alle Teilnehmer ihre Regenschirme schließen. Das müsste aber noch geübt werden.

Während Schloss Linderhof 1876 bereits fertiggestellt, Neuschwanstein zwischen 1869 und 1884 erbaut wurde, erwarb König Ludwig II. erst 1873 die Herreninsel für 350 000 Gulden von einer württembergischen Holzverwertungsgesellschaft als Standort für sein Neues Schloss Herrenchiemsee. Sein drittes Schloss sollte das größte, monumentalste, ganz ein Abbild von Versailles werden. Ludwig II. verehrte den Sonnenkönig Ludwig XIV. grenzenlos und es gibt praktisch keinen Raum in Herrenchiemsee, der nicht in irgend einer Form vom französischen Absolutismus angehaucht wäre. Aus den ursprünglich veranschlagten 5,7 Millionen Mark Baukosten wurden schließlich 16,6 Millionen Mark. Damit war das Schloss teurer als die anderen beiden Schlösser zusammen. Mit dem Bau des "bayerischen Versailles" wurde 1876 begonnen. 1884 musste der bayerische Finanzminister die größten aufgelaufenen Schulden durch eine Staatsanleihe von 7 Millionen Mark decken, konnte aber nicht verhindern, dass Ludwig II. nur noch umso mehr Schulden anhäufte, die eine teilweise Einstellung der Bauarbeiten an den Schlössern zur Folge hatte. Ludwigs irrationale, erneute Forderung über 6 Millionen Mark vom Landtag wurde 1886 nicht nur abgelehnt, sondern führte zur Entmündigung und schließlich zum tragischen Tod des kranken Monarchen.



Das Prunktreppenhaus(© Bayerische Schlösserverwaltung)

Die Führung im Schloss begann im prächtigen Treppenhaus , führte dann in den ersten Stock, wo der Hartschiersaal die Leibwache des Königs aufnehmen sollte. Im ersten Vorzimmer bereits ein Prunkmöbel, der "Musikschrank" , dessen Zweck bis heute unklar ist. Dann standen die Besucher im Paradeschlafzimmer, das nach dem französischen Vorbild zum "Lever" (Aufstehen) und zum "Coucher" (Zu Bett gehen) gedacht war, beides

hochpolitische Zeremonien, bei denen Hofschranzen, aber auch Minister eine Rolle spielten. Nur auf Herrenchiemsee war das nicht vorgesehen, da der König die strikte Einsamkeit vorzog. Ein weiteres Schlafzimmer im Nordflügel war etwas einfacher gehalten. Dort hatte Ludwig II sogar geschlafen, als er insgesamt etwa 10 Tage auf Herrenchiemsee verbrachte.



Das Paradeschlafzimmer(© Bayerische Schlösserverwaltung)



Der Spiegelsaal (© Bayerische Schlösserverwaltung www.schloesser.bayern.de)



*Das Speisezimmer mit dem absenkbaaren Tisch
(© Bayerische Schlösserverwaltung)*

Der mit Abstand repräsentativste Raum ist jedoch der große Spiegelsaal, der mit 75 m Länge beinahe die ganze Front des Schlosses umfasst. Überall Luster und Standkandelaber mit Tausenden von Kerzen. Eine surreale Vorstellung, dass König Ludwig in der Nacht im Kerzenschein alleine durch diese Prachträume wandelte und seine Phantasie auslebte. Auch in Herrenchiemsee gibt es ein "Tischlein deck dich", ein Speisezimmer, bei dem der versenkbare Tisch über einen Aufzug ins Erdgeschoß gebracht und dort gedeckt werden konnte.

Die Führung wurde über das nördliche, nur im Rohbau fertiggestellte Treppenhaus und das "Bad" des Schlosses beendet. Die "Badewanne" mit etwa 70 Kubikmetern Fassungsvermögen entspricht nicht unbedingt ökologischen Vorstellungen.

Planmäßig trafen alle CSU- Senioren für die

Weiterfahrt zur Fraueninsel an der Anlegestelle ein und nach einer Viertelstunde winkte das Mittagessen im Inselrestaurant "Zur Linde". Ein behaglich eingheizter Kachelofen hob das Wohlfühl beträchtlich. Im Anschluss an die Mittagspause war die



Das romanische Portal



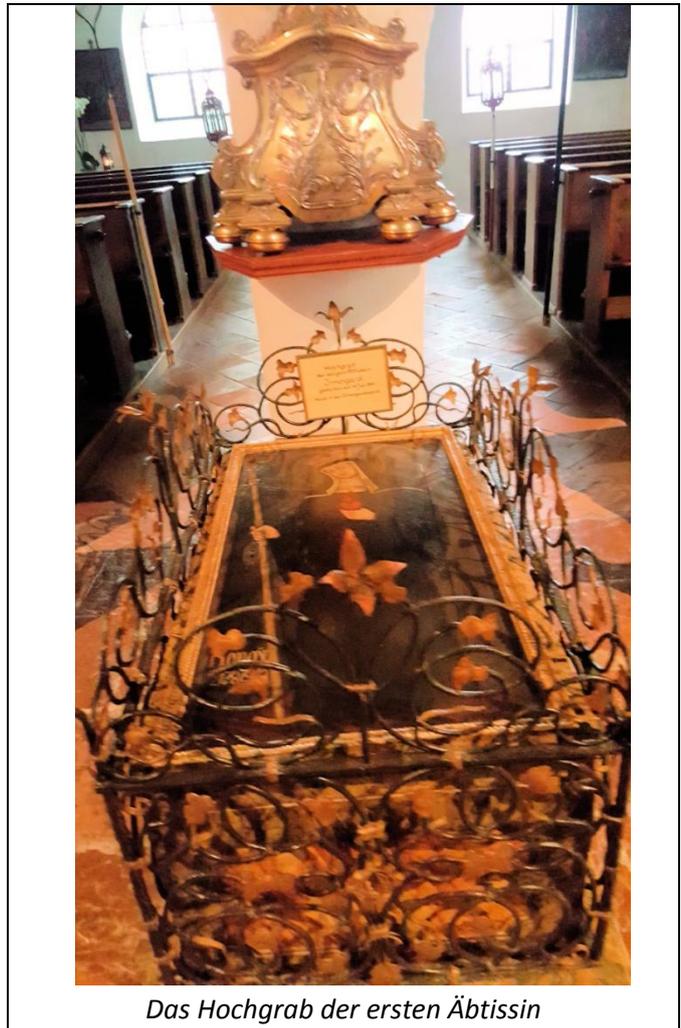
Der Hochaltar aus dem 17. Jh. und das Kreuzrippengewölbe aus dem 15. Jh.

Besichtigung der Klosterkirche vorgesehen.



Der spätgotische Taufstein (1475)

Das Kloster Frauenwörth wurde 782 von Herzog Tassilo gegründet und 857 wurde Irmengard, die Tochter von König Ludwig dem Deutschen als



Das Hochgrab der ersten Äbtissin

Äbtissin eingesetzt. Auf den Fundamenten der ersten, karolingischen Kirche steht das heutige, gotische Gotteshaus aus dem 11. Jh. Der Eingang ist als ältester Bestandteil romanischen Ursprungs.



Noch vollständig erhalten aus der karolingischen Zeit ist die Torhalle aus der Ära Tassilos, welche die Klosteranlage in den Anfängen abgeschlossen hatte.

Damit war auch dieser Rundgang beendet und die CSU- Senioren konnten sich auf der "Irmengard", dem Schiff, wieder aufwärmen.